

On reliable and unreliable numerical methods for the simulation of secondary settling tanks in wastewater treatment.

"die terroranschläge des 11. septembers katapultierten den afghanistankonflikt in das zentrum des weltgeschehens. mit dem zusammenbruch des taliban-regimes im herbst 2001 setzte eine von der internationalen gemeinschaft initiierte phase des politischen und wirtschaftlichen wiederaufbaus des landes nach einem über 20 jahre andauernden zerstörerischen krieg ein. jedoch mussten die architekten des wiederaufbaus bald erkennen, dass die hindernisse für die etablierung eines funktionierenden, modernen staatswesens und einer emanzipierten zivilgesellschaft weitaus komplexer und diffiziler waren als angenommen: der hartnäckige und gewaltsame widerstand der macht habenden eliten gegen die wiedererrichtung eines staatlichen gewaltmonopol gewann unter dem schlagwort 'warlordism' popularität. die problematik des drogenanbaus, der mit dem kollaps der taliban sprunghaft wieder an bedeutung gewann, führte zudem vor augen, dass das weitgehende fehlen einer staatlichen ordnung afghanistan in ein paradies von bürgerkriegsökonomien, die einer befriedung des landes entgegenstehen, verwandelte. das anliegen dieses beitrags ist es, die komplexität von warlordism und bürgerkriegsökonomien in afghanistan darzulegen. beim kriegsfürstentum und den bürgerkriegsökonomien handelt es sich um ein eng miteinander verzahntes und sich gegenseitig stützendes system, das sich nicht auseinanderdividieren lässt. es ist wichtig, auf der einen seite auf die verwicklung der warlords in die bürgerkriegsökonomien hinzuweisen, aber auch deutlich zu machen, dass das gros der kriegsfürsten nicht außerhalb der afghanischen gesellschaft steht, sondern der warlordism ein strukturelles problem in afghanistan darstellt. auf grund des hybridcharakters von macht- und wirtschaftsstrukturen in afghanistan entziehen sich die dortigen politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen strukturen unseren westlichen kategorisierungsmustern, die häufig über eine bipolare anordnung nicht hinauskommen."

1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudara 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male- breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses

angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).